

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 5 (1939)

Heft: 75

Rubrik: Film-Technik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wittchen in der angeführten Reihenfolge die ersten Plätze. Interessant sind dabei auch einige Motivierungen, mit denen Manuel als der beste genannt zu werden verdiene: «Der Film zeigt, wie ein Junge erzogen werden kann», «er ist gut, weil er zeigt, wie ein Junge verändert werden kann», «wie ein schlechter Mensch verbessert werden kann». — Schauspielfavorit ist Shirley Temple.

Es wird leider nicht berichtet, ob in der Schule irgend eine Besprechung von Filmen im Unterricht erfolgt, deren günstigem Einfluß dieses gesunde Urteil zuzuschreiben wäre. Nichtsdestoweniger zeigen die Aussagen doch, daß die Kinder nicht generell den schlechten Einflüssen des Films unterliegen. Man möchte fast sagen, daß die Kinder ein gesünderes Urteil haben als die Erwachsenen. Insgesamt ergibt sich hier wie aus ähnlichen auf größerer Basis angestellten Untersuchungen in Amerika, daß der Abenteurer für die Jugendlichen der größere Held ist als der Gangster.

In den gleichen Tagen legte die Kommission für das Gefängniswesen der Regierung ein Exposé über die Kriminalität der Jugendlichen vor, in dem unter anderem auch betont wird, daß die Vorwürfe gegen den Film als Anreiz zum Verbrechen von der Kommission nicht geteilt werden.

TÜRKEI

Türkisches.

Auch in der Türkei macht der Film Fortschritte. Bereits hat man einen großen nationalen Film hergestellt, «Der umgekehrte Turban», der ein Bild von der Entwicklung der neuen Türkei gibt und begreiflicherweise großen Erfolg gefunden hat. Staatlicherseits wird dem Film neuerdings kräftige Förderung zuteil. In Istanbul wurden zwei Ateliers mit modernster technischer Ausstattung errichtet.

Auch in Ländern, wo man es am wenigsten erwartet, entwickelt sich ein eigenes, nationales Filmschaffen. Es ist eigentlich schade, daß man gemeinhin nur deutsche, amerikanische, französische oder englische, vielleicht noch italienische Filme sehen kann. Dennoch sind wir überzeugt, daß klug ausgewählte, originale Filmzeugnisse aus Produktionen, die nicht gerade zu den Filmgroßmächten zählen, mit großem Interesse aufgenommen würden und eine willkommene Abwechslung auf der Leinwand bilden würden. Nicht zu reden von dem eminent wichtigen Anschauungsmittel, das derartige Streifen für das Kennenlernen von Völkern und Kulturen darstellen würden.

vFb.

(fair), weil wir hier drüben nur einen bescheidenen Umsatz haben, alle unsere Geschäfte zusammengenommen. Ich bin befriedigt darüber, sagte er nachdrücklich, daß wir das Rechte tun.

Kosten einer Unterbrechung (Breakdown).

Die Aussteller, welche sich über die Kosten des Service für Kinoapparaturen beklagen, sollen dessen eingedenk sein, fügte er hinzu, daß eine Unterbrechung von nur ein paar Stunden eine weit ernstere Angelegenheit ist, als die Service-Gebühren für ein ganzes Jahr. Wir haben in England und Schottland 40 Ersatzteillager zu unterhalten, die notwendigerweise Geld kosten.

«The Cinema» legte Herrn Stevenson gegenüber dar, es sei verlaubar geworden, daß die Western-Electric zur Zeit nicht die führende Stellung in Bezug auf Untersuchung und Erforschung einnehme, wie in vergangener Zeit. «Als Antwort darauf», meinte Herr Stevenson, «können Sie sagen, daß wir jetzt mehr Geld für die Tonuntersuchung und Erforschung sowohl für Aufnahme- als auch für Wiedergabezwecke ausgeben, als wir es noch vor einiger Zeit taten. Wir haben zu diesem Zweck gerade jetzt neue Laboratorien eingerichtet.

Im Laufe dieses Jahres werden neue Entwicklungen verkündet werden, die die Frontseiten der Tagesblätter einnehmen. Die Kunst bleibt gewiß nicht stillstehen und bewegt sich, in der einen Richtung, zum stereophonischen Ton.»

Herr Stevenson fährt am 4. März nach Amerika zurück und wird Paris kurz besuchen, um nach dem Stand der Western-Angelegenheiten in Frankreich zu sehen.

(Übersetzung aus «The Cinema» vom 22. Febr. 1939.)

Buchbesprechung

Vor kurzem ist bei Payot, Paris, ein Buch erschienen, in dem 20 amerikanische Filmkünstler und Techniker über Methoden, Erfahrungen und Techniken der amerikani-

schen Filmproduktion ausführlich berichten. Das Buch heißt: «Silence! On tourne. Comment nous faisons les films». Das Werk ist glänzend und klar geschrieben, gut übersetzt, spannend zu lesen und ist für alle, die mit der Herstellung von Filmen zu tun haben, außerordentlich anregend und unterrichtend.

Film-Technik

Keine Hoffnung auf Ermäßigung der Western-Service-Gebühren, sagt der Erpi-Präsident.

Herr T. K. Stevenson, Präsident der Erpi, gab gestern nach seiner Ankunft in London der Presse ein Interview und besprach u. a. die Lage hinsichtlich der Service-Gebühren.

Er führte aus, daß Western Electric von der C.E.A. einen Brief mit dem Vorschlag einer Zusammenkunft erhalten hätte. Wir werden natürlich sehr froh sein, sagte er, mit den Ausstellern zusammenzutreffen.

Er führt jedoch ferner aus, daß gegenwärtig keine Aussicht für eine weitere Ermäßigung der Service-Gebühren bestehe.

Western Electric hat stets danach getrachtet, den besten überhaupt nur mögli-

chen Service zu geben. Wir können es nicht in Erwägung ziehen, zwei Arten von Service zu haben, einmal eine erste Klasse und zum andern eine zweite Klasse für Leute, welche meinen, sich unseren besten Service nicht leisten zu können.

Ein niedrigerer Preis ist unmöglich.

Ich hoffe, daß unsere Ausstellerkunden bei uns bleiben werden. Seit Jahren stehen wir mit ihnen in guten Verbindungen. Wenn sie aber nicht länger wollen, so kann ich nichts tun, um diese zu halten. Wir wünschen nicht, als eigenwillig zu erscheinen, aber es ist eine einfache Tatsache, daß es uns nicht möglich ist, den Service, so wie wir ihn geben, zu einem niedrigeren Preise als gegenwärtig auszuführen.

Bei meiner Ankunft stelle ich fest, daß jeder über die Service-Gebühren spricht. Ich würde aber vielmehr besorgt sein, wenn man kritisch über die Qualität der Western Electric sprechen würde.

Ich weiß, fügte Herr Stevenson hinzu, daß unsere Gebührensätze gerecht sind

Das Problem der Projektionsleinwand.

Seit Einführung des Tonfilms befassen sich Fachleute mit dem Problem der Projektionsfläche.

Es ist bekannt, daß während der Stummfilmzeit verschiedene Systeme von Flächen in Verwendung waren, wie zum Beispiel Gips, Silber, Leinen etc., da man auf den Ton keine Rücksicht nehmen mußte. Heute aber ist es äußerst wichtig, wo der Ton eine bedeutende Stellung eingenommen hat, die Tonwiedergabe dem Zuhörer so wiederzugeben, daß die Illusion erweckt wird, vor einer lebenden Bühne zu sitzen. Um das zu erreichen, werden die Lautsprecher hinter der Projektionsleinwand montiert.

Heute sind verschiedene Tonwände im Gebrauch, aber leider haben diese Wände neben ihren vielen Vorteilen auch Nachteile. Wie schon öfters von Fachleuten festgestellt wurde, sollen die Tonwellen beim Verlassen des Lautsprechers auf keinen harten Gegenstand aufstoßen, da sonst die Feinheit des Tones leidet.

Es sind auch in vielen Fällen die Lautsprecher in einzelnen Kinos, versuchsweise, auf den Seiten oder sogar unterhalb montiert worden, um einen besseren Ton zu bekommen. Dieser Versuch hat aber fehlgeschlagen, da er die Illusion erweckte, als ob der Film gedubbt wäre. Der Lautsprecher gehört hinter die Leinwand und daran ist nichts zu ändern.

Hin und wieder wird festgestellt, daß das Bild nicht genügend hell ist, sogar stellenweise dunkel und unscharf. Man sucht immer den Fehler an der Leinwand, das stimmt auch, aber warum? Man muß vertraut sein mit der Herstellung des Filmes, da hat man ein richtiges Urteil, warum das Bild dunkel ist.

Es ist oft darauf zurückzuführen, daß während der Aufnahme die Bühne (gestellte Szene) nicht genügend belichtet ist, das ist aber nicht etwa die Schuld des technischen Personals, sondern die Szene, die eben gedreht wird, verlangt das so. Selbstverständlich, die maximal belichteten Stellen werden auch bei der Wiedergabe auf der Leinwand die hellsten Bilder geben.

Was einmal im Negativ aufgenommen ist, das bleibt auch im Positiv festgehalten. Aber wie gesagt, ist auch in vielen Fällen die Leinwand schuld an den dunkeln Bildern, da auf gelblichen, grauen oder unsauberen Flächen auch das Bild von seiner Intensität verliert.

Der Staub, der sich auf die Leinwand und in die Poren setzt, muß gründlich entfernt werden. Beim Abwaschen der Leinwand wird der Staub nur verschmiert, so daß auf der Bildfläche sich Wolken bilden, die den Zuschauer stören.

Um diesen Schwierigkeiten abzuweichen, ist es einem Fachmann, Herrn S. Meisels Mezöfi, gelungen, eine Kinoleinwand zu erfinden, die alle diese Schwierigkeiten, die mit Licht und Ton zu tun haben, mit einem Schlag aus der Welt schafft.

Diese Kinoleinwand hat die Vorteile, daß dieselbe blendend naturweiß und gut durchlässig ist. Der Stoff ist zäh, geschmeidig und aus einem Stück gewoben. Derselbe ist jederzeit waschbar, ohne Betriebsstörung, so daß der Theaterbesitzer in der Lage ist, jederzeit auf einer reinen Fläche zu arbeiten.

Diese Kino-Leinwand hat der Erfinder mit dem Namen «Plasticum» benannt und ist dieselbe ein Schweizerfabrikat. Die Plasticum-Leinwand ist verhältnismäßig billig und bereits in mehreren Ländern mit sehr gutem Erfolg eingeführt. M.

Die erste schweizerische Tonfilmprojektionswand.

Seit der Einführung des Tonfilms mußten in den Kinos Projektionswände verwendet werden, welche tondurchlässig sind, da die Lautsprecher der Tonfilmapparatur für eine einwandfreie Wiedergabe des Tones am zweckmäßigsten direkt hinter der Projektionswand eingebaut werden. Der besseren



Meine Frau sucht einen Mann.

Une scène amusante de «J'ai deux maris» (Second Honeymoon)
film de la 20th Century-Fox avec
Loretta Young, Marjorie Weaver et Tyrone Power.

Lichtausbeute wegen wurde verschiedentlich versucht, sogenannte Stummfilmwände oder Gipswände zu verwenden und die Lautsprecher seitlich, oben oder unter der Projektionswand anzuordnen. Lichttechnisch war dies wohl ein Vorteil, tontechnisch aber eine absolut unbefriedigende Lösung. Ueberall, wo man Wert auf einen wirklich guten Ton gelegt hat, ist man bei der Verwendung von Tonfilmwänden geblieben.

Diese Tonfilmwände, das heißt perforierte Projektionsflächen, mußten bis anhin vom Ausland bezogen werden, da es in der Schweiz keine Weberei gab, welche einen Webstuhl hatte, um Kinoprojektionswände auf die hierfür erforderliche große Breite nahtlos weben zu können.

Der Initiative der Firma SPOERRI, mechanische Weberei in HITTAU, haben wir es zu verdanken, daß wir nun eine schweizerische Tonfilmprojektionswand haben, die sowohl in Bezug auf die Projektion als auch der Tondurchlässigkeit mit den besten ausländischen Fabrikaten konkurrieren kann.

Das die Qualität einer Tonfilmprojektionswand bestimmende Reflexionsvermögen und die Tondurchlässigkeit wurde durch eine ganz neue Webeart und ein äußerst günstiges Spritzverfahren in hervorragender Weise erreicht.

Die Bildprojektion ist sehr hell und plastisch, was auch durch die Untersuchung der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt festgestellt wurde.

Die Tonfilmprojektionswand wird in jeder für den Kino notwendigen Größe nahtlos hergestellt, ist ein festes Baumwollgewebe mit speziellem Reflexionsmaterial bespritzt, daher abwaschbar und sehr gut zu reinigen.

Die Herstellung erfolgt in normaler Ausführung und für besondere Ansprüche als Kristallperlwand.

Trotz der verbesserten Qualität ist das Produkt preiswerter als die bisherigen ausländischen Fabrikate.

Der Vertrieb für die Schweiz liegt in Händen der bekannten Cine-Sonor-Abteilung der Firma Philips, Zürich.

Auf der Schweizer Landesausstellung ist diese Tonfilmprojektionswand in einigen Kinos montiert, wo jedermann Gelegenheit hat, sich von den besondern guten Eigenschaften zu überzeugen.

PHILIPS- Nachrichten



Eine neue Serie PHILIPS- Gleichrichter

mit verlustloser, kontinuierlicher Einstellung der Stromstärke, umschaltbar für Normal- und Hochintensitätslampen.

- Hoher Wirkungsgrad
- Ruhiges Licht
- Stromersparnis bis 50%

Ein Philips-Gleichrichter bezahlt sich von selbst.

Philips-Lampen A.-G.
Zürich Tel. 586 10